

Talentschmiede für die Zukunft

Was kann man bei der Stadt lernen? Welche Voraussetzungen muss man für eine Ausbildung mitbringen? Und wie bewirbt man sich am besten? Beim städtischen „Tag der Ausbildung“ am 22. Oktober informierten sich viele hundert Jugendliche – oft in Begleitung ihrer Lehrer – über ihre beruflichen Möglichkeiten und die städtischen Ausbilder und Ausbilderinnen hatten auf fast alle der zahllosen Fragen eine Antwort parat.

Das Ausbildungsspektrum, das die Stadt bietet, ist groß: Rund 25 Ausbildungsberufe kann man hier erlernen, und als städtischer Azubi hat man meist gute Karten auf dem Arbeitsmarkt, denn eine abgeschlossene Berufsausbildung bei der Stadt Freiburg genießt hohes Ansehen.

Das Amtsblatt hat sich beim Tag der Ausbildung umgesehen und mit Ausbildern, Azubis und interessierten Jugendlichen gesprochen. Hier das Ergebnis...



Während sich die Jungs beim Tag der Ausbildung vor allem für Handfestes interessierten ...

Im Gespräch: Haupt- und Personalamtsleiter Adrian Hurst

„Junge Arbeitskräfte müssen jetzt nachrücken“

Wir stellen uns jetzt auf für die nächsten 20 Jahre, sagt Adrian Hurst, Leiter des Haupt- und Personalamtes. Unter diesem Leitmotiv geht die Stadt Freiburg ins dritte Jahr ihrer anno 2007 verkündeten Ausbildungsoffensive. Mit dem „Tag der Ausbildung“ am 22. Oktober auf dem Innenhof des Alten Rathauses begann das Werben um die Berufstalente von morgen, fortgesetzt wird es beim „Arbeitsmarkt Südbaden“ Mitte November auf der Messe und bei der Job-Start-Börse zum Jahresbeginn 2010.

Dabei will die Stadtverwaltung auch zeigen, wie breit sie in Ausbildungsfragen aufgestellt ist. „Wir bieten rund 25 verschiedene Berufe“, sagt Adrian Hurst. „Diese Vielfalt ist vielen gar nicht bewusst. Dabei ist es selbstverständlich, dass Freiburg als Arbeitgeberin auch eine gesamtstädtische und politische Vordenkerrolle erfüllen will.“ Schon immer habe die Stadt über ihren Eigenbedarf hinaus

ausgebildet, und dass die übernommenen Kräfte dann durchschnittlich fast 30 Jahre in der Stadtverwaltung blieben, habe mit Berufsbeamtentum und dem öffentlichen Tarifrecht zu tun, aber auch mit der Attraktivität der jeweiligen Arbeitsplätze.

Nun stellt die demographische Entwicklung alle Arbeitgeber vor neue, besondere Herausforderungen. Nach jüngsten Untersuchungen werden Deutschland in zehn Jahren etwa vier Millionen Arbeitnehmer fehlen. Die „Alten“ scheiden aus, die „Jungen“ rücken nicht in erforderlicher Zahl nach, so dass eine Studie der Prognos AG für das Jahr 2020 schon „massive Konkurrenzprobleme“ zwischen öffentlichen Arbeitgebern untereinander, aber auch gegenüber der freien Wirtschaft voraussagt.



Hauptamtsleiter Adrian Hurst

„Um unsere Angebote als Verwaltung in punkto Service in der nötigen Qualität aufrecht zu erhalten, müssen wir uns also jetzt sputen“, sagt Hurst. Deshalb schuf die Stadt vor zwei Jahren mit der Ausbildungs-Offensive 20 Prozent mehr Ausbildungsplätze. Flankierend beschloss der Gemeinderat auf Vorschlag der Rathauspitze nun die Übernahme-Offensive. Im Rahmen des Doppelhaushalts 2009/2010 wurden 22 Planstellen für die Einstellung bzw. Übernahme von Nachwuchskräften geschaffen, die ihre Ausbildung mit überdurchschnittlichen Ergebnissen abschlossen. Darüber hinaus wurde allen Azubis, die ihre Ausbildung im Sommer 2009 abschlossen und für die keine anderweitige Einsatz- oder Übernahmemöglichkeit bestand, eine auf sechs Monate befristete Übernahme angeboten, um ihnen auch in Krisenzeiten den Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen.

Denn eines ist klar: Gerne will die Stadt ältere Beschäftigte länger im

Betrieb halten, aber die Rente mit 67 geht nun mal nicht mit jedem Beruf. „Und wir“, sagt Hurst mit Blick auf die rund 3200 städtischen Bediensteten, „werden im Schnitt jedes Jahr acht Monate älter.“ Zwar steht Freiburg im Verhältnis zum übrigen Öffentlichen Dienst deutlich jünger da. Dort liegt der Altersdurchschnitt bei 50 Jahren, in der Stadtverwaltung dagegen bei 44 Jahren.

Um dieses Resultat zu behaupten, bedarf es einer regelmäßigen Personal-Auffrischung. Auch weil nach Hursts Erfahrung „altersgemischte Teams mit die Besten sind, die wir haben“. Die Mischung macht es eben. Darum stellt die Stadt mittlerweile 120 Ausbildungsstellen zur Verfügung, vom Handwerk über Feuerwehr, Verwaltung, Theater, Forstwirtschaft bis zur Informationstechnologie.

„Speziell für Hauptschüler haben wir zudem einen neuen Bereich aufgemacht, denn wir stehen auch hier in der sozialen Verantwortung“, sagt der

Haupt- und Personalamtsleiter. Betroffen seien vor allem technisch-handwerkliche und IT-Berufe. „Das hat sich bewährt, da gibt es gute Leute.“

Die Botschaft ist angekommen. Beim Tag der Ausbildung drängten, neben vielen einzelnen Interessenten, rund 30 Schulgruppen ins muntere Treiben auf dem Rathaushof und in der Gerichtslaube. Im Vergleich zu den Vorjahren hat die Präsenz von Real- und Gymnasiasten deutlich zugenommen. Wer dabei die Aufgeschlossenheit und Selbstmotivation vieler Schüler erlebte, kann nur zu einem Schluss kommen: Die Stadt Freiburg hat inzwischen einen guten Ruf als Ausbildungsstätte. Und das auch bundesweit. Zu danken ist dies vor allem den Ausbilderinnen und Ausbildern, die neben ihrer normalen Arbeit auch noch viel Kraft und Aufmerksamkeit in die Auszubildenden investieren. Oder mit den Worten von Hauptamtsleiter Adrian Hurst: „Wir müssen und wollen eine Talentschmiede für die Zukunft sein.“

(Toni Klein)



... setzten die jungen Frauen meist auf ihre kommunikativen Fähigkeiten. Ausnahmen vom traditionellen Rollenverhalten gab es natürlich auch.



(Fotos: R. Buhl)

Im Porträt: Fünf von über hundert städtischen Azubis

Denise Bohm, Straßenbauerin
„Draußen sein ist einfach meins“



Denise Bohm ist eine Rarität. Die 23-jährige Thüringerin zog vor fünf Jahren in den Breisgau, heute ist sie Freiburgs einzige Auszubildende im Straßenbau. In ganz Baden-Württemberg hat angeblich nur noch eine Frau diese klassische Männerkarriere eingeschlagen. Solche Berufsklischees sind Denise Bohm aber ohnehin egal, denn schon seit sie als Kind oft mit ihrem Vater, einem Straßenbauer, unterwegs war, weiß sie: „Draußen sein ist einfach meins. Drinnen bin ich nur zum Schlafen und für meinen kleinen Sohn.“ Arbeit und Elternschaft lasse sich in dieser Ausbildung prima vereinbaren, dank Tagesmutter und „weil wir immer pünktlich Feierabend haben“. Dem Hauptschulabschluss ließ Denise Bohm ein Berufsvorbereitungsjahr mit Bau- und Holztechnik folgen, nun geht sie mit viel Freude ins zweite Lehrjahr – auch wegen der Rheinkiesel: „Das gefällt mir besonders gut, dieses Freiburger Pflaster. Wenn ein Gehweg fertig ist, sieht man gleich, das ist eine schöne Arbeit, das bleibt für lange Zeit.“

Elisabeth Göll, Tierpflegerin am Mundenhof
„Allein auf weiter Flur“



Nach dem Abitur in Titisee-Neustadt stand Elisabeth Göll vor der großen Frage: Was nun? Die Interessen der 20-Jährigen reichten von Jura über Hub-schrauberpilotin – „ich hatte schon ein Praktikum bei der Bundeswehr gemacht“ – bis zur Forstwirtschaft. Schließlich obsiegte ihre Liebe zu den Tieren. Elisabeth Göll suchte nach Lehrstellen für Zootierpflegerinnen und fand heraus: „Zwischen Karlsruhe und Basel gibt es nur eine Adresse auf weiter Flur. Den Mundenhof.“ Das klang ideal, weil sie weiterhin in Buchenbach wohnen wollte. Aber schwierig, weil sie bei 60 Bewerbungen für eine Stelle dachte: „Das schaff ich ja doch nicht.“ Heute ist Elisabeth Göll froh, dass sie sich in ihrer Selbsteinschätzung getäuscht hat. Sie lernt, wie Tiere ernährt werden. Was hinter ihrem Verhalten steckt. Wie sie gesund bleiben. Und wann immer ihr Arbeitsplan es zulässt, widmet sie sich ihren sieben Lieblingen: „Den Erdmännchen könnte ich stundenlang zuschauen, da kriegt man ganz viel zurück.“

Patrick Jenne, Vermessungstechniker
„Außeneinsatz mit sichtbaren Folgen“



GPS, Satellitenausrichtung, Tunnelbau: vieles im modernen Leben wäre nichts ohne anständige Geodäsie, die Wissenschaft von der Ausmessung der Erdoberfläche. Das große Thema auf die lokale Ebene herunterzubrechen – dies ist die Aufgabe des städtischen Vermessungsamtes, das alle zwei Jahre zwei Auszubildende einstellt (Bewerbungsschluss ist der 13. November). Patrick Jenne, 23, mag an diesem Beruf, „dass man gleich sieht, was man draußen gemacht hat“. Von Baustellen bis zur Grenzpunktsetzung, wie aktuell im Vauban, reichen die Aufgaben für den Absolventen des Jahrganges 2009. Und wenn im kommenden Jahr das Augustinermuseum wieder eröffnet, weiß Patrick Jenne, dass er auch hier seinen Beitrag geleistet hat. „Wir haben die Höhen vermessen, bevor es mit der Renovierung losging.“

David Krebs, Public Management
„Mir liegt viel an meiner Stadt“



Aufstiegsmöglichkeiten in der Stadtverwaltung? David Krebs ist dafür ein Musterbeispiel. Nach seiner Ausbildung für den mittleren Dienst, von 2002 bis 2004, war der heute 27-jährige Freiburger im Haupt- und Personalamt tätig. Meist hatte er Veranstaltungen zu organisieren, „am spannendsten fand ich dabei den Tag der Ausbildung und die Messe Marktplatz Arbeit“. Dann erfuhr er von einer stadtinternen „Personalentwicklungsmaßnahme“, und seit Anfang 2009 ist David Krebs Student – im Auftrag der Stadt. An der Hochschule Kehl strebt er den Bachelor-Titel in „Public Management“ an. Zur Zeit tritt der begeisterte Mountainbiker („am liebsten den Rosskopf runter“) selten in die Pedale, denn das dreisemestrige Grundstudium hat es in sich: „Mehrere Rechtsbereiche, BWL, VWL, aber auch Psychologie, da ist vieles dabei.“ Vor den Abschlussprüfungen 2011 wird David Krebs für ein Praxisjahr nach Freiburg zurück kehren, darauf freut er sich besonders, denn „mir liegt viel an meiner Stadt. Ich will für meine Mitbürgerinnen und Mitbürger da sein.“

Anna Kaase, Herrenschnneiderin im Eigenbetrieb Theater Freiburg
„Die Vielfalt begeistert mich“



Jacke wie Hose? Dieser Spruch ist Quatsch, das weiß Anna Kaase spätestens, seit bei der „Orestie“-Aufführung im Theater Freiburg eine Hose aus ihrer Produktion zum Einsatz kommt. Anna Kaase ist nämlich Herrenschnneiderin im zweiten Lehrjahr, da lernt sie unter anderem das Anfertigen von Hosen, Westen, Mänteln, Fräcken, Uniformen verschiedenster Stilepochen, auch nach historischen Vorbildern. „Genau diese Vielfalt begeistert mich an meiner Ausbildung“, sagt die 22-Jährige, die nach dem Abitur ein halbjähriges Praktikum in der Kostümabteilung des Stadttheaters absolvierte und dann gleich hängen blieb, „auch weil ich die Entstehung vieler Stücke von Anfang an mitbekomme“. Übrigens: die Jacke – vielmehr das Sakko – zur Hose kommt erst bei Anna Kaases Gesellenprüfung dran.



Weg mit den Vorurteilen! Theorie muss nicht immer grau sein und in der Praxis kann es auch mal brenzlich zugehen.



Bewerbungsfristen für Berufe mit Ausbildungsbeginn 2010				
Beruf	Frist	Amt: Ansprechperson	Tel. 201-	
Bauzeichner/in	31.01.2010	Garten- und Tiefbauamt (GuT): Ulrike Drayer und Karin Weber	4614	
Gärtner/in	31.12.2009			
Straßenbauer/in	31.01.2010			
Koch	31.03.2010	Haupt- und Personalamt (HPA): Olaf Klose	1188	
Kauffrau / Kaufmann für Bürokommunikation	15.11.2009			
Verwaltungsfachangestellte/r	15.11.2009			
Studiengang Public Management (Bachelor of Arts)	15.11.2009	Cathrin Hänggi	1224	
Tierpfleger/in	31.01.2010	Forstamt: Jasmin Lumpe	6580	
Gärtner/in	31.01.2010			
Forstwirt/in	31.01.2010		6210	
Vermessungstechniker/in	13.11.2009	Vermessungsamt: Gerhard Ott	4269	
Veranstaltungskauffrau / -mann	31.03.2010	Eigenbetrieb Theater Freiburg: Tiberiu Rassner	2811	
Bühnenmaler/in	31.03.2010			
Maskenbildner/in	31.03.2010			
Herrenschnneider/in	31.03.2010	Sozial- und Jugendamt: Matthias Vitt	3553	
Damenschnneider/in	31.03.2010			
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	31.03.2010			
Erzieher/in	30.04.2010	Sozial- und Jugendamt: Matthias Vitt	3553	
Studium zur Sozialwirtin / zum Sozialwirt (Bachelor of Arts) mit Studium an der Dualen Hochschule in Villingen-Schwenningen	31.12.2009			
Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (Fachrichtung Bibliothek)	31.12.2009		3550	
Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (Fachrichtung Bibliothek)	31.12.2009	Stadtbibliothek: Helmar Dietrich	2211	